

### Samstag, 10.06.2023 – Etappe 8 (Stans bis Flüeli-Ranft)

An diesem bewölkten Samstagmorgen traf sich die bunt gemischte Gruppe – neben Schweizerinnen und Schweizern aus verschiedensten Kantonen waren sogar zwei Amerikanerinnen dabei – um 8:30 vor der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Stans für den Aufbruch in Richtung Flüeli Ranft. Ebenfalls dabei war der Pilgerstab, welcher immer von der ersten Pilgerin oder dem ersten Pilger der Gruppe getragen wurde und allen anderen führte. Der Weg begann mit dem Anstieg durch die steile Knirigasse, wobei nach einigen Minuten die Kniri-Kapelle erreicht wurde. Neben einem historischen Input vom Tagesleiter Hermann Heiter erwartete uns ein spontaner Juchzer von einem vorbeigehenden einheimischen Jodler, bevor wir den Weg neben bimmelnden Kuhglocken fortsetzten und den nächsten, noch steileren Anstieg in Angriff nahmen, der uns alle etwas ausser Puste brachte. Danach stiessen wir auf den Start des Bruder-Klausen-Wegs, wobei der Leiter uns etwas zur Geschichte von Nidwalden erzählt hatte. Zudem wurden wir mit einer Zeile des Gebets von Bruder Klaus bekannt gemacht und hatten von diesem Zeitpunkt an die Aufgabe, darüber zu meditieren.



Start des Bruder-Klausen-Wegs



Meditation beim Wandern

Der Pilgerstab führte uns weiter durch Feld und Wald, wobei wir einmal sogar auf Holunderbeeren stiessen. Für die erste, längere Pause setzten wir uns alle an eine Grillstelle und nahmen dort eine kleine Stärkung zu uns, die wir uns nach den ersten Anstrengungen verdient hatten. Kurz darauf brachen wir erneut auf in Richtung St. Jakob. Das Wetter war zu diesem Zeitpunkt immer noch bedeckt und über den Bergen türmten sich viele Wolken, aber dies sollte sich im Verlauf des Tages noch ändern. Das nächste Highlight war der Besuch der Kirche in St. Jakob, wobei sich die meisten Pilgerinnen und Pilger erstmals an diesem Tag einen schönen Stempel für den Pilgerpass abholen durften. Nach einer weiteren kurzen Verschnaufpause begann ein sanfter Aufstieg durch ein Waldgebiet.

Anschliessend wurde eine Brücke über einen ausgetrockneten Fluss erreicht, der gleichzeitig die Grenze zwischen Nidwalden und Obwalden darstellte. Dann folgten wir dem Pilgerstab weiter durch den Wald bis zum Maichäppeli, wo die nächste Überraschung wartete: Zwei Personen in traditionellen Trachten spielten für uns Alphorn. Dazu genossen wir unser Zmittag, das am Ende sogar noch mit einem Kaffee abgerundet wurde. Inzwischen ist die Sonne rausgekommen und es wurde ziemlich heiss, wenn man nicht im Schatten sass. Aus diesem Grund war es sehr sinnvoll, dass man sich eine weitere Schicht Sonnencreme auftrug, um am Abend nicht verbrannt zu sein.



Sanfter Aufstieg durch den Wald



Konzert beim Maichäppeli

Nach dieser ausgiebigeren Pause ging es weiter zu der Kapelle St. Anton, wo wir alle zusammen im Kanon versuchten, ein Lied zu singen. Dort erfuhren wir auch die nächsten Zeilen des Gebets von Bruder Klaus. Weiter ging es zu einer der schönsten Aussichten auf dem Weg durch die Schweiz, wo sich unsere schweizerische Landschaft auch den Amerikanerinnen von ihrer besten Seite zeigte. Natürlich entwickelten sich während dem ganzen Tag auch sehr viele Gespräche zwischen allen Pilgerinnen und Pilgern, wobei wir uns alle besser kennenlernen konnten und Erfahrungen austauschen konnten.

Den nächsten Stopp machten wir beim Dominikanerinnenkloster in Bethanien, wo wir nach einer Besichtigung der modernen Kirche im Restaurant ein kühles Getränk geniessen durften. Dann ging es weiter nach St. Niklausen und wir machten den letzten anstrengenden Aufstieg für diesen Tag, nämlich zur Kapelle Sankt Niklausen. Dort verweilten wir einen Moment mit bester Aussicht auf die Berge und den Sarnersee, bevor wir den Abstieg in Angriff nahmen. Eine weitere Pause machten wir bei der Müslikapelle, wo sich Bruder Ulrich, ein Priester aus Memmingen und Einsiedlerkonfrater von Bruder Klaus, niedergelassen hatte.



Unterwegs



Halt bei schönster Aussicht



Sicht ins Tal

Anschließend begann ein kräftezehrender Abstieg, der mit der Überquerung der laut plätschernden Melchaa endete. Danach konnte jeder und jede für sich die Ranftkapelle sowie die Einsiedelei vom Heiligen besuchen. Die letzte Anstrengung war der Aufstieg ins Flüeli-Ranft. Nachdem dies geschafft war, besammelten wir uns beim Kiosk, wo die Möglichkeit bestand, sich eine kühle Glace zu kaufen. Dieser wunderschöne und zugleich anstrengende Tag endete mit einem Jodelkonzert und einem Apéro mit kleinen Köstlichkeiten und erfrischem Weisswein.

### **Sonntag, 11.06.2023 – Etappe 9 (Flüeli-Ranft bis Brienzwiler)**

Am Sonntagmorgen war der Treffpunkt der immer noch zusammengewürfelten Gruppe am Bahnhof von Sachseln, weil viele mit dem Postauto ins Tal gefahren sind und sich damit einige Kilometer erspart haben, um die müden Beine zumindest am Morgen etwas zu schonen, oder aber von weiter weg mit Zug und Bus angereist sind. In Sachseln haben wir alle auf diejenigen gewartet, die von Flüeli-Ranft herunter gepilgert sind. An diesem Tag liess sich die Sonne bereits

früh blicken und es waren nur vereinzelt Wolken am Himmel ersichtlich. Die Sonnenstrahlen brachten den Sarnersee zum Glitzern und es war schon früh sehr warm.



Sarnersee am frühen Morgen

Als die ganze Gruppe vereint war, ging es los – immer flach dem See und der Bahnlinie entlang in Richtung Giswil, das wir etwa anderthalb Stunden nach dem Start in Sachseln erreicht haben. Dort beschlossen wir, am Bahnhof eine kleine Pause einzulegen und uns hinzusetzen. Im Vergleich zum vorherigen Tag hatten wir ein zügigeres Tempo drauf, weil die Etappe auch um einige Kilometer länger war. Daher ging es weiter in Richtung Kaiserstuhl; selbstverständlich immer noch dem Pilgerstab entlang, der heute vom Tagesleiter Rolf Frey getragen wurde. Auf dem Weg begegneten wir nach einiger Zeit die hoch erhabene Kirche von Giswil und einige andere Wanderinnen und Wandern, die das schöne Wetter scheinbar ebenfalls ausnutzen wollten.



Hoch erhabene Kirche von Giswil

Schliesslich begann der Aufstieg nach Kaiserstuhl, der wie erwartet ziemlich kräftezehrend war. Zwar ging der Grossteil des Weges durch den Wald, aber man war doch immer wieder der Sonne ausgesetzt, was uns alle ziemlich ins Schwitzen brachte. Mit einigen kurzen Verschnaufpausen schafften wir es hoch an die Bahnlinie, wo der Zug zwischen Luzern und Brienz verkehrte. Nach einem letzten steilen Anstieg wurde der Weg endlich flach und wir trafen zuerst auf den Bahnhof von Kaiserstuhl und anschliessend auf den blau strahlenden Lungernsee. Dort legten wir im Schatten erneut eine kleine Verpflegungspause ein, bevor wir das nächste Stück angingen. An einer Kapelle vorbei ging es zuerst auf Asphalt und dann auf fusschonenderem Naturweg dem See entlang. Die Strecke war mehrheitlich flach und im Schatten, was es uns ermöglichte, uns von der zuvor erlittenen Anstrengung zu erholen.

Schliesslich machten wir an einem Grillplatz eine längere Mittagspause und genossen die Sonne. Als wir wieder aufbrachen, kamen wir an einem Kreuz vorbei, wo unser Leiter des Tages das erste Mal das Wort richtig ergriff und uns mehr über eine spannende Kriminalgeschichte wissen liess, die sich vor einigen Jahrzehnten ereignet hatte. Danach waren wir endlich am anderen Ende des Sees angelangt. Wir liefen zwar alle gemeinsam am Campingplatz noch vorbei, aber dann trennte sich die Gruppe, da sich einige für den bequemeren Weg mit dem Zug entschieden haben.



Strahlend blauer Lungernsee

Für den tapferen Rest der Gruppe ging es dann stetig bergauf in Richtung Brünigpass durch einen dichten Wald, der guten Schatten liefern konnte. An dem einen oder anderen Ort erzählte uns der Leiter einige historische Geschehnisse und wir konnten sogar ein Stück auf dem alten Saumweg wandern. Danach ging es weiter den Berg hinauf, wobei wir durch die Steigung alle ein bisschen am Schwitzen waren. Mitten auf dem Weg trafen wir auf ein öffentliches Pilgerbuch, in das wir uns alle eintrugen, um dort verewigt zu sein. Nach einem weiteren Anstieg ging es für das erste Mal seit langem bergab, was unseren Muskeln guttat. Wir liessen weite Felder hinter uns und wagten uns an einen weiteren Anstieg, der mit dem Erreichen der Passhöhe des Brünigs und dem Überschreiten der Kantonsgrenze von Obwalden nach Bern endete. Dort wurde eine Trinkpause eingelegt und die Gruppe hat sich erneut verkleinert.



Schonender Abstieg



Durch Wald und Feld

Statt dem lang ersehnten Abstieg erwartete uns hingegen eine weitere Steigung, bis schliesslich der höchste Punkt der Etappe erreicht wurde. Von diesem Punkt an ging es stetig und steil über Stock und Stein bergab, wobei zum Glück alles im Wald war. Um die Motivation der Pilgernden aufrecht zu erhalten, wurden in gewissen Abständen Schilder aufgestellt, wie weit es noch bis

zur Herberge dauerte, was den Weg etwas erträglicher machte. Nach einiger Zeit sind dann doch alle heil unten angekommen und wir absolvierten noch die letzten Meter zur Herberge, wo wir alle herzlich empfangen wurden. Nach einem Apéro wurde von uns einen leckeren Hauptgang mit Dessert aufgetischt, wozu ebenfalls erfrischende Getränke ausgeschenkt wurden. Dieser sonnige Tag endete mit einem angenehmen Konzert vom Sänger Bärt, der uns in Form von Liedern seine persönlichen Erfahrungen auf dem Jakobsweg vortrug.



Ankunft in Brienzwiler